

Geschichte und aktuelle Situation auf den Reservationen

Die Geschichte der Natives in den USA ist geprägt von Vertreibung und erzwungener Assimilation. Der Verlauf der Gebietsaneignungen und Vertreibungen ist lang und kompliziert, deswegen wird sie in diesem Vortrag nur zusammenfassend behandelt. Während der Britischen Kolonialherrschaft und kurz nach Staatsgründung der USA waren die weißen Siedlungsgebiete auf östlich der Appalachegebirge beschränkt. Besonders das 19. Jahrhundert war dann aber geprägt von Zwangsumsiedlung, Vertragsbruch und Gebietsraub. Der wohl extremste Fall einer solchen Verdrängung war der **Trail of Tears** in den 1830er Jahren. Präsident Andrew Jackson verabschiedete 1830 den **Indian Removal Act**, also das **Indianer Entfernungs Gesetz**, durch den Land im Südosten der USA für weiße Siedler geräumt werden sollte. 5 Stämme wurden zwangsweise nach Oklahoma umgesiedelt, auf dem Weg starben tausende. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Gebiete der Natives, inzwischen Resevationen, drastisch reduziert, ihre Zahl auf ein Drittel geschrumpft (1780er ca 650 000, Ende 19. Jahrhunder 250 000). Land, auf welches Natives während 19.Jahrhundert umgesiedelt wurden, war meist in Wüsten oder ähnlich inhospitablen Gegenden. Es zeigte sich jedoch, dass dort häufig Bodenschätze zu finden waren, was zu weiterer Verkleinerung der Gebiete oder Vertreibung führte

Neben der Umsiedlung war die **Assimilation** ein weiteres Ziel der US-Regierung: Im Rahmen der sog. ‚Termination-Policy‘ der US-Regierung (ca 40er-60er Jahre) galten Natives nicht mehr als Mitglieder eines Stammes sondern ausschließlich als US-Staatsbürger. Das Land der Stämme wurde parzelliert und von der Regierung aufgekauft. Es folgte eine massenhafte Umsiedlung in Städte. Um dieser Politik Nachdruck zu verleihen wurden Unterstützungen, medizinische Versorgung, Lebensmittelhilfen usw. reduziert bzw. eingestellt. Rechte wurden also daran geknüpft, sich der weißen Mehrheitsgesellschaft anzuschließen. Resultat davon war die weitere Aushöhlung der Stammesidentitäten und –solidarität. Ein zweiter wichtiger Aspekt der Assimilationspolitik waren **Internatsschulen**, auf die native Kinder zwangsweise verschickt wurden. Dort sollten sie umerzogen werden, Stammessprache und –religion waren verboten. Körperliche und sexuelle Misshandlung waren dort weit verbreitet, viele Kinder starben an nicht behandelten Krankheiten und Unterernährung. Konkrete Zahlen für diese Vorfälle sind schwer zu finden, da diese Geschichte noch immer aufgearbeitet wird

Die rechtlichen Belange regelte in den Reservationen das früher dem Kriegs- und heute dem Innenministerium unterstehende Bureau of Indian Affairs (BIA).

Rund 80 % des Reservatslandes sind zwar trotz der Parzellierungspolitik um 1900 im Besitz der Stammesregierung, und der jeweilige Stamm vergibt seinen Mitgliedern Nutzungsrechte. Allerdings sind diese Tribal Councils, also Stammesregierungen von ihrer traditionellen Bevölkerung nicht anerkannt. Parallel hierzu bestehen Stammesräte, die auf die Einhaltung der früheren Verträge bestehen. Die neuen Stammesregierungen werden oftmals als der verlängerte Arm des weißen Amerikas gesehen. Das meiste Land wird treuhänderisch vom BIA verwaltet. Aufgrund des Sonderstatus der Natives zahlen individuelle Landbesitzer keine Grundsteuern. Da die [Parzellen](#) zu klein für Selbstversorgung sind bleibt die Verpachtung die einzige Ertragsmöglichkeit und so ist in vielen Reservationen gerade der Plain- &

Prärieindianer des Mittleren Westens heute ein großer Teil des Reservatslandes in den Händen weißer Farmer oder Agrarunternehmen.

Heute gibt es in den USA 562 von der Regierung anerkannte Native Stämme mit eigener Verwaltung. Diese Anerkennung bedeutet für diese Völker die Möglichkeit auf die Errichtung einer eigenen Regierung, einer eigenen Polizei (Tribal Police) und auch eines eigenen Gerichtswesens. Allerdings sind bei bestimmten Straftaten dann doch die State Police oder die Bundespolizei (FBI) zuständig. Von einer tatsächlichen Souveränität sind die Stämme jedoch weit entfernt.

Zur Lebenssituation in den Reservationen heute:

Ausbeutung von Bodenschätzen und industrielle Nutzung, besonders als Endlager für giftigen Müll, gehören zum Alltag. Resultat sind Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden, was häufig zu Krankheiten und Missbildungen bei Säuglingen führt.

Auch ist die Infrastruktur oft schlecht entwickelt. Oft gibt es keine medizinische und soziale Versorgung, viele Familien haben kein Telefon- oder Internetanschluss. Häuser sind oft in schlechtem Zustand oder aus minderwertigem Material, d.h. sie sind nicht gegen Hitze und Kälte isoliert.

In vielen Häusern fehlt sogar der Stromanschluss: in der Pine Ridge Reservation leben 33% der Haushalte ohne Elektrizität, angewiesen mit Holzfeueröfen zu heizen. Teilweise fehlt Wasseranschluss oder aber Wasser ist kontaminiert oder muss mühsam aus Wassertanks geholt werden. Immer noch fehlen Kanalisationsanschlüsse. Supermärkte und Benzin sind häufig auf Reservationen teurer, insb. Die Supermärkte sind oft schlechter sortiert. Dies alles führt zu höheren **Lebenshaltungskosten und Versorgungsmängeln** für alle Generationen von Res.bewohnern. Es fehlt manchmal an banalen Dingen, wie jahreszeitadäquater Kleidung, Schulmaterial, Spielzeug, Lebensmitteln und Wohnraum (z.B. Unterkünfte für Wohnsitzlose)

Hinzu kommt die oftmals schlechte oder schlechtere Ausstattung bei Reservationsschulen, vor allem der öffentlichen Schulen. Das Lehrmaterial, die Schulbücher sind veraltet. Folge: diese Schüler liegen im Bildungsniveau –wie immer wir es jetzt definieren wollen- hinter Nichtreservationskindern/-jugendlichen zurück. Folge hiervon: schlechtere Chancen für Weiterbildung, Hochschullaufbahn und Beruf. Auch gibt es eine sehr hohe Schulabbrecherquote (teilweise bei 60% wie bei den Oglala)

Die meisten Jobs in den Reservationen sind prekär, also befristet, schlecht bezahlt oder in in gesundheitsgefährdenden und ökol. problematischen Sektoren (Nuklearbereich, Kohleabbau, Holzfäller). Die Arbeitslosigkeit ist oft sehr hoch, z.B. 75%-85% in der Pine Ridge Reservation. Dadurch sind viele Reservationsbewohner abhängig von staatlicher Unterstützung, viele leben unterhalb der Armutsgrenze. Daraus folgt, dass oft auch kein Geld für gesunde Ernährung bleibt. Zudem ging durch die Zerstörung kultureller Identität auch das Wissen und das Bewusstsein von gesunder Ernährung verloren, die Folgen sind Fehl- und Unterernährung. Ersteres führt zur Zunahme von Übergewicht bereits im Kindesalter.

Gerade die Art und Weise der Ernährung ist mitverantwortlich für die epidemisch hohe **Diabetesrate** bei Native Americans. Die diabetesbedingte Todesfallrate liegt 249% höher als bei Weißen.

Herz-/Kreislaufkrankungen und Krebs sind ebenfalls häufige Todesursache und hier lassen sich zunehmende Erkrankungen nachweisen. Die Ursachen sind multikausal: falsche Ernährung, Folgen von Alkohol und Drogenkonsum, Folge von gesundheitlich prekären Arbeitsplätzen z.B. in Kohle- u. Uranminen, Verseuchung der Nahrungskette als Folge von Umweltverschmutzung (kontaminierte(s) Fleisch, Pflanzen, Wasser)

Der gesundheitlichen Situation steht wie bereits erwähnt eine oftmals unzureichende, mangelhafte medizinische Versorgung gegenüber. Die Ausstattung mancher Reservationskliniken ist mangelhaft.

Auch Sucht und Abhängigkeit sind ein Problem: Kokain und Heroin werden zwar nur von einer Minderheit konsumiert, aber das Problem ist als gravierendes vorhanden. Gefährlicher dürfte der zunehmende Krack- und Methkonsum sein und für viele, als Billigdroge, das Schnüffeln lösungsmittelhaltiger Substanzen.

Hauptdroge ist jedoch der Alkohol. Wenn auch aus vielen Reservationen verbannt, so sind Alkoholprobleme virulent: Liquorstores siedeln sich rund um die Reservationen an und schöpfen an den ersten Tagen nach Auszahlung von Wohlfahrtsunterstützung das Geld massenweise ab, in Ermangelung an trinkbaren Alkohol wird auf Substitute zurückgegriffen mit z.T. verheerenden gesundheitlichen Folgen.

Die alkoholbedingte Todesrate liegt bei N.A. 627% über der von Weißen.

Wenn wir die Folgen der letzten Punkte zusammennehmen, so verwundert wohl kaum die wesentlich höhere Sterblichkeitsrate bei Kindern und frühere Sterblichkeit bei Erwachsenen:

- die Kindersterblichkeit bei N.A. ist dreimal höher als der nationale Durchschnitt und liegt über allen anderen Ethnien in den USA

- während die durchschnittliche Lebenserwartungszeit eines Weißen in den USA bei 73 Jahren liegt, liegt er z.B. in der PRR bei 48 bzw. 52 Lebensjahren (männlich/weiblich).

Somit liegt in PRR die Lebenserwartung unter Botswana, Peru, Indonesien oder Tajikistan.

Gewalt ist in vielen Formen auf Reservationen vorhanden und erlebt. Während Übergriffe und Brutalität der Polizei ein wichtiges Thema sind, möchten wir sexuelle und physische Gewalt an native Frauen erwähnen: Ein Drittel aller Native Frauen wurden Opfer von Vergewaltigung oder sexueller Misshandlung (Durchschnitt ist 2.5 mal höher als der US-weite Durchschnitt). Diese Übergriffe involvieren in 80% der Fälle einen Aggressor, der nicht-native ist. Da die Justiz auf Reservationen nur über dort lebende Natives richten kann, kommen die meisten dieser Übergriffe nicht zur Anklage.

Außerdem hohes Vorkommen von häuslicher Gewalt. Für dieses Phänomen ist es schwer, konkrete Zahlen zu finden, aber auch hier wird die Zahl auf deutlich über dem nationalen Durchschnitt geschätzt. Allerdings war häusliche und sexuelle Gewalt traditionell nicht Teil von indigenen Communities. Sie sollte daher als Resultat, aber auch als Werkzeug der Kolonialisierung verstanden werden. (Mehr dazu im Feminismus-Text)

Die Selbstmordrate bei Natives ist doppelt so hoch wie der nationale Durchschnitt und die höchste Rate aller ethnischen Gruppen in den USA. Angenommene Ursachen für diese hohen Selbstmordraten: Depressionen, Isolation, broken family syndrom, Drogen- Alkoholmissbrauch, kulturelle Entwurzelung als Folge der Ausrottungsgeschichte gegenüber N.A. und des Verlustes traditioneller Werte und Lebensmöglichkeiten

Auch die Inhaftierungsrate unter Natives ist viel höher als ihr prozentualer Bevölkerungsanteil: in SD z.B. sind 24% aller Gefängnisinsassen Natives und dies bei einem Bevölkerungsanteil von 8,2% . Viele dieser Verurteilungen passieren wegen Betäubungsmittelbesitzes/-konsums/-handels, wobei Kriminalisierung durch rassistisches labeling der Polizei natürlich auch eine große Rolle spielt.